

Mit Recht will daher Augustinus, daß Frömmigkeit und Friede der Seele vorhergehen müsse, ehe der Mensch von solchen Dingen etwas verstehe.

### K a p i t e l IX.

Daß die Schwärmer, welche mit Hintansetzung der Schrift, auf Offenbarung Anspruch machen, alle Grundsätze der Gottseligkeit zerstören.

Diejenigen, welche mit Verwerfung der Schrift sich, ich weiß nicht welchen Weg, erträumen, um zu Gott zu gelangen, sind nicht bloß für Irrende, sondern für toll zu achten. Es haben sich nämlich seit kurzem einige Schwindelköpfe hervorgethan, die, eine Meisterschaft des Geistes übermüthig vorwendend, alles Lesen selbst verachten, und die Einfalt derer verspotten, welche, wie sie sagen, einem todten und tödtenden Buchstaben folgen. Aber ich möchte von ihnen vernehmen, was das für ein Geist seyn mag, durch dessen Hauch sie so hoch fahren, daß sie auf die Schriftlehre, wie auf ein kindisches, niedriges Ding herabzusehen wagen. Antworten sie, es sey Christi Geist, so beweisen sie dadurch eine lächerliche Selbstgenügsamkeit. Denn sie werden vermuthlich doch eingestehen, daß die Apostel und andere Gläubige der ersten Kirche von keinem andern Geist erleuchtet worden sind. Aber keiner hat von daher die Verachtung des göttlichen Wortes gelernt, sondern vielmehr eine größere Verehrung empfangen, wie ihre Schriften aufs deutlichste bezeugen. So wird es durch den Mund Jesaias vorhergesagt.<sup>1)</sup> Denn, wo er sagt: »Mein Geist, der in dir ist, und die Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen nicht von deinem Munde weichen, noch von dem Munde deines Saamens ewiglich« — da verbindet er das alte Volk nicht

1) Jes. 59, 21.

zu einer äußern Lehre, als ob es ein Elementarschüler wäre; sondern lehrt vielmehr, die wahre und volle Glückseligkeit der neuen Kirche würde unter der Herrschaft Jesu Christi darin bestehen, daß sie nicht minder durch Gottes Stimme, als durch den Geist regiert würde; woraus erhellt, wie jene Lotterbuben mit frevelnder Hand auseinander reißen, was der Prophet mit unauflösllichem Bande verknüpft hat. — Hiezu nehme man, daß Paulus, obwohl entzückt bis in den dritten Himmel, nicht aufhörte in der Lehre des Gesetzes und der Propheten zuzunehmen; wie er denn auch den Timotheus, einen überaus vortrefflichen Lehrer, ermahnt, mit Lesen anzuhalten.<sup>1)</sup> Merkwürdig ist auch der Lobspruch, womit er die Schrift schmückt: »sie sey nützlich zur Lehre, »zur Warnung, zur Besserung, auf daß sie voll» »komme Diener Gottes würden.«<sup>2)</sup> Welch ein teuflischer Wahn ist es, einen bloß zeitlichen und vorübergehenden Gebrauch und Nutzen der Schrift anzudichten, welche die Kinder Gottes bis zu dem äußersten Ziele führt! Darnach mögen sie mir auch darauf antworten, ob sie einen andern Geist empfangen haben, als den, welchen der Herr seinen Jüngern verheißt hat! Wie weit auch ihr Wahnsinn geht, werden sie doch, denke ich, nicht so toll seyn, sich dessen zu rühmen. Was für einen aber verheiß er ihnen? Einen solchen, der nicht von sich selber redete<sup>3)</sup>, sondern ihnen das mittheilen würde, was er sie selbst durch das Wort gelehrt hatte. Also ist nicht das Werk des uns verheißenen Geistes, neue und unerhörte Offenbarungen zu erdichten, oder eine neue Lehrart aufzustellen, wodurch wir von der empfangenen Lehre des Evangeliums abgeführt würden; sondern eben die Lehre, die uns durch das Evangelium empfohlen wird, in unsern Seelen zu versiegeln.

2. Daraus erkennen wir leicht, daß wir das Lesen und Hören der Schrift eifrig betreiben müssen, wofern wir Nutzen

1) 1. Tim. 4, 13. 2) 2. Tim. 3, 16. 3) Joh. 16, 13.

und Frucht von dem Geiste Gottes zu empfangen wünschen — weshalb auch Petrus <sup>1)</sup> diejenigen lobt, die da merken auf das prophetische Werk, welches doch nach Aufgang des Lichts des Evangeliums aufgehört zu haben scheinen konnte — das hingegen, wenn ein Geist, mit Hintansetzung der Weisheit des göttlichen Wortes, uns eine andere Lehre aufdringen wollte, ein solcher mit Recht des Betrugs und der Lüge verdächtig seyn solle. Denn, da der Satan sich in einen Engel des Lichts verstellen kann, welche Glaubwürdigkeit kann in aller Welt der Geist für uns haben, wenn er nicht durch die gewissensten Kennzeichen sich unterscheidet? Und wahrlich er ist uns durch das Wort des Herrn deutlich bezeichnet; aber jene Elende wollen zu ihrem Verderben irre gehen, indem sie den Geist vielmehr in sich, als bei ihm suchen. Aber, sagen sie, es sey unwürdig, den Geist Gottes, dem alles unterthan sey, der Schrift zu unterwerfen. Als ob es dem heiligen Geiste schimpflich sey, überall sich selbst gleich in Allem mit sich selbst übereinzustimmen und nicht zu wechseln! Ja, wenn er nach der Regel und Richtschnur der Menschen, oder Engel, oder sonst irgend einer andern gerichtet werden müßte, so könnte man solches einen Ordnungs-, ja, wenn man will, einen Knechtschaftszwang nennen; aber wenn er mit sich selbst verglichen, in sich selbst betrachtet wird, kann man das Entwürdigung nennen? Freilich wird er auf solche Weise der Prüfung unterworfen; ich gebe es zu: aber so hat er seine Majestät bei uns bestätigt wissen wollen. Uns muß es genug seyn, daß er sich uns erweist. Aber damit nicht unter seinem Schein der Geist des Satans uns beschleiche, will er an seinem Bilde, welches er der Schrift aufgeprägt hat, von uns erkannt werden. Er ist Urheber der Schrift: sich selbst ungleich und widersprechend kann er nicht seyn. Wie er sich selbst erwiesen hat, so muß er immer bleiben, das gereicht ihm nicht zur Unehre; wir möchten es denn für ehrenvoll halten, von sich selber abzufallen und zu entarten.

1) 2. Pet. 1, 19.

3. Wenn sie aber lästern, daß wir dem tödtenden Buchstaben uns hingeben, so bestrafen sie an sich selbst ihre Schriftverachtung. Denn es ist klar genug, daß Paulus in dieser Stelle gegen die falschen Apostel streitet, welche, indem sie das Gesetz außer Christo empfahlen, dem Volke die Wohlthat des neuen Testaments entzogen, wo der Herr verheißt, daß er sein Gesetz in das Innere der Gläubigen eingraben und in ihre Herzen schreiben wolle. Also ist der Buchstabe gestorben, und das Gesetz des Herrn tödtet seine Leser, wenn es von Christi Gnade getrennt, und, ohne das Herz zu berühren, blos mit den Ohren vernommen wird. Aber wenn es von dem Geiste kräftig dem Herzen eingedrückt wird, wenn es uns Christum mittheilt, so ist es das Wort des Lebens, das die Seelen umwandelt, den Unmündigen Weisheit gibt &c. An demselben Orte nennt auch der Apostel seine Predigt das Amt des Geistes, womit er andeutet, daß der heilige Geist mit seiner Wahrheit, die er in der Schrift ausgedrückt hat, also vereint sey, daß er dann erst seine Kraft äußere und erweise, wenn man sein Wort mit gebührender Ehrfurcht und Würdigkeit annimmt. Diesem widerstreitet nicht, was wir schon gesagt haben, daß das Wort Gottes uns nicht sehr gewiß sey, wenn es nicht durch das Zeugniß des Geistes bestätigt werde. Denn der Herr hat durch ein gegenseitiges Band die Gewisheit seines Geistes und seines Wortes verbunden, so daß die völlige Verehrung des Wortes unser Herz erfüllt, indem der Geist uns erleuchtet, der uns daselbst das Antlitz Gottes schauen läßt; wo wir hinwiederum ohne Befürchtung eines Irrthums den Geist empfangen, indem wir ihn in seinem Bilde, d. h. in dem Worte, erkennen. So verhält es sich in Wahrheit. Gott hat den Menschen nicht sein Wort mitgetheilt, um es alsbald durch Sendung seines Geistes wieder aufzuheben; sondern er hat denselben Geist, durch welchen er das Wort zuvor ausgetheilt hatte, gesendet, um sein Werk durch Bestätigung seines Wortes zu vollenden. Auf diese Weise eröffnete Christus jenen beiden Jün-

gern das Verständniß 1), nicht daß sie ohne Schrift verständig würden, sondern damit daß sie die Schrift verständen. Ebenso, wenn Paulus die Thessalonicher ermahnt, den Geist nicht zu dämpfen 2), so will er sie nicht zu grundlosen Schwärmereien ohne das Wort erheben; sondern er fügt sogleich hinzu: die Weissagungen nicht zu verachten; wodurch ohne Zweifel angedeutet wird, daß das Licht des Geistes gedämpft werde, wo man die Weissagungen verachtet. Was werden die aufgeblasenen Schwärmer hiezu sagen, welche das für die einzige und trefflichste Erleuchtung halten, was sie, mit Uebergehung und Verabschiedung des göttlichen Wortes, schnarchend erträumt, und mit deckem Dünkel aufgegriffen haben! Den Kindern Gottes fürwahr geziemt eine ganz andere Nüchternheit. Denn, wie sie ohne den Geist Gottes alles Licht sich beraubt sehen, so erkennen sie das Wort Gottes für das Organ, wodurch der Herr den Gläubigen die Erleuchtung seines Geistes mittheilt. Sie wissen von keinem andern Geist, als welcher in den Aposteln gewohnt und geredet hat, durch dessen Aussprüche sie immerdar zum Hören des Wortes angewiesen werden.

### Kapitel X.

Daß die Schrift, wie sie jeden Aberglauben befreitet, den wahren Gott ausschließlich allen Heibengöttern entgegensetze.

Da nun die Erkenntniß Gottes, welche schon aus dem Weltgebäude und allen Geschöpfen nicht unbedeutlich vernommen wird, noch näher und heller aus dem Worte, wie wir gezeigt haben, sich entwickelt; so verlohnt es der Mühe zu erwägen, ob der Herr in der Schrift sich als solchen uns erweise, wie wir gesehen haben, daß seine Werke ihn andeu-

1) Luk. 24, 27. 2) 1. Thess. 5, 19, 20.